

**Kaufet
Kochet
Kofret!**

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Für die vielen Freunde herzlichster Teilnahme beim Helmgang unseres lieben Erschlagenen, des Sargmeisters Hermann Gerber, lag alle, insonderheit der Guts-herrenschaft und dem Landwehroerein tief-gelächelten Dank.
Sopau, den 22. Februar 1926.
Marie Gerber, geb. Meebote und Kinder.

Oberförsterei Halle a. S.
Der am Freitag, den 26. 2. 1926 in Meuschau bei Merseburg festgesetzte Holzverkaufstermin muß wegen Hochwasser auf Sonntag, den 6. März d. Js. verschoben werden.
Der Forstmeister.

Deuth - Evang. Frauenbund.
Heute (Mittwoch), abends 8 Uhr, Karlstraße 4
Vortrag:
Unsere religiöse und ethische Stellung zu den vorliegenden Geschehnissen.
Gäste willkommen.

Sil
zum Weichen - ohne Gleichen!
Das wertvollste
Schneeweiß
erhält jede Wäsche durch Kochen mit 5% Schneeweiß das Fleckenreinigungsmittel spart Seife und ersetzt jede besondere Schleiere
Ohne Chlor

Die vornehme Fußbekleidung d. eleganten Dame
Neueste Modelle in schwarz-braun und Lackleder in den Preislagen
a. 10
b. 16⁰⁰
Vorzügliche Form und Qualität.
Schuhhaus
M. Eheentraut
Kl. Ritterstr. 15. - Gottschalkstr. 28.

Volkstrauertag 1926
Veranstaltung zum Gedenken des Kriegerehrenmals
Sonntag, d. 28. Febr., abds. 6 Uhr
Dienstag, d. 2. März, abds. 8 Uhr
in der städt. Turnhalle (Wilhelmstr.)
Heilige Opfer
Ein Spiel zur Ehre unserer Gefallenen
Eintritt 2 bzw. 1 Mark. - Karten in den Buchhandlungen Pouch und Stollberg, sowie bei Herrn Altmacher 114 und im Konfektionshaus Dabkowski, außerdem bei den Herren Vorliegenden der Vereine und Gesellschaften

Morgen
Donnerstag
Schlachtfest
Vormittags von 9 Uhr ab: Schachtes u. Wellfleisch, Nachmittags feische Wurst
Guilav Berndorf,
Lebensmittel-Zentrale
Markt 7. Tel. 414.

Schuhreparaturen
aller Art führt sauber und äußerst preiswert aus
Brennemühl,
Gartenstr. 15 (Hilberhaus)
Gut erhaltene
Mahagoni-Möbel
u. 2 große Spiegel mit Konsole, rote Blüschgarnitur, etc. Schrank und verziertes Bilderpreiswerk zu verkaufen
Seffnerstraße 6 I.

Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Merseburg
Donnerstag, den 25. Februar, abds. 8 Uhr
Mitglieder = Versammlung im „Tirol“
Tagesordnung: Wichtige Tagesfragen! Unsere neuen Mitglieder nebst Angehörigen ladet zu zahlreichem Besuch ein.
Der Vorstand.

Beschluß!
Ueber das Vermögen des Schloßmeisters **Albert Schraders-Bölsche** in Merseburg wird heute am 20. Februar 1926, vormittags 10 Uhr 30 Minuten das Konkursverfahren eröffnet. Da die Firma Rasper u. Krüger G. m. b. H. in Sonnenberg Antrag auf Konkursöffnung gestellt und genehmigt gemacht hat, daß ihr eine Forderung in Höhe von 800.- RM. zuzust, auch das Gericht die Zahlungsfähigkeit des Schuldners für feststehend erachtet.
Der Rechtsanwalt Dr. Johann in Merseburg wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 20. April 1926 bei dem Gericht anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigersausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände - auf den 15. März 1926, vormittags 10 Uhr 30 Minuten und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 7. Mai 1926, vormittags 9 Uhr 30 Minuten - vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerfüllen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. März 1926 Anzeige zu machen.
Merseburg, den 20. Februar 1926.
Das Amtsgericht.

Landkraftwerke
Beratungsstelle:
Leipzig - Ranstädter-Steinweg 26-32

9 Wd.
la Eiderettkäse
a 200, M. 6.75 frank.
Dampfkäsefabrik, Merseburg.

Balk ist nicht Kalk
man verwende bei d. Auf- und Abbaubarkeit d. Kalk gewirkt. Futterkalk M. Brodmanns „Zweck-Kalk“ oder d. neuen ungen. „Balken-Abbaubar-Kalk“. Gilt nur in Dtsch.-Pakt. Prospekte kostenlos! Erhältl. i. Drogerien, Apotheken und sonstig. Wb. nicht, durch
M. Brodmann Chem. Fabr. m. B. G., Leipzig-Gut. 254 p.

Auto-Gastwagen
sowie Automobilttransporte
führt prompt und preiswert aus.
Paul Naumann, Expediteur.
Hirtenstr. 11. Telefon 285.

Technikum Mittweida
Programm von Sekretariat des Technikums Mittweida V.S.

Ihre Bruch
wird immer größer, wenn Sie das lästige und unbequeme Federband oder ein Gummiband tragen. Durch diese schmerzhaften Bänder verschlimmert sich das Leben und führt zur Todesursache werden. Es entsteht Bruchentzündung, die operiert werden muß und oft den Tod zur Folge hat. Durch Tag- und Nacht-Tragen meiner äußerst bequemen, unverwundlichen Spezialbandage haben sich nachweislich Verwundene selbst gebellt. Wertmeister 9. 21. aus Frankfurt schreibt u. a. „mein schwerer Weiltendriß ist gebellt. Ich bin wieder in meinem 60ten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch.“ Landwirt Hr. St. Döringhausen (Waldeck) schreibt u. a. „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach zwei Jahren meinen innigsten Dank auszusprechen. ... wurde ich ganz befreit von meinem 4. den 7. Monate für taubelosen S. B. Baubogen v. M. 16. 10 an. Reimitele 2 Wochenstunden für alle Bruch- und Vorfal-Verwundene in Merseburg, 26. Februar v. 1 1/2 - 4 Uhr in „Müllers Hotel“.
St. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Bonnerstraße 249

Teichers Möbelhaus
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82' (Kein Laden)
offertiert ganze Ausstattungen, wie Einzelmöbel preiswert, Beamte erhalten Zahlungserleichterung zu Kassapreisen.

Extra billiges Angebot in Teilkolagen für Wiederverkäufer
1 Posten Futterhosen
1 Posten Normalhose
1 Posten Tullen mit und ohne Arm
1 Posten Kinder-Trikots
1 Posten Ref.-Hosen in all. Größen

J. Glücksmann.
Markt 6 Halle Markt 6

Formulare
Zugehörigen u. Mitarbeiter des Ans- und Abmeldebüros u. Umzugsbüros - Sammelbogen Einmengen - Sammelbogen - Unfallanzeigen - Frachtbriefe - Güter- und Konzeptpapiere sowie Zahlungsbelege empfiehlt die
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
Edw. Volk
Güterstraße 4 / Telefon 109/101

Rosen
Erdbeeren
Obstbäume
Beeren-Obst
Zier-Sträucher
schönblühende Stauden
Vergiftmitten
Bergfarnmännchen
Albert Trebitz
Nordstraße. Zentr. 10.

Auto-Lackierungen
und Kutschwagen-
in beliebigen Räumen bei
Karl Matthies, Malermeister
Telephon 106 Merseburg Teichstraße 25
Modern eingerichtete Zählerwerkstätte
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Kostenlose Besuche und Anschläge

Mauschlätereier
mit Motorbetrieb (Laden-schäft mit Wohnräumen) sofort auf lange Zeit zu verpachten. Zahlungsfähige Bewerber, wollen sich melden unter R. F. 400 an die Exped. d. Bl. abgeben.
Metallbetten
Stahlnetze, Stahlfederbetten direkt an Privat- u. Stationen 1716 fret
Eisenmöbelfabrik Gohl (Ehrh.)

Artikel 179!

Von Hofmeister a. D. Wilhelm von Trotha.

„Es ist den Deutschen verboten, Dienste zu nehmen in fremden Heeren, Marineen oder im Auftritte. — Diese Bestimmung berührt jedoch nicht das Recht Frankreichs, gemäß den französischen Militärgesetzen und Verordnungen Rekruten für die Fremdenlegion anzuwerben.“

Das ist der Inhalt und teilweise Wortlaut des Artikel 179, Teil V A I, Kapitel 3 des Verfallener Diktates.

Als die französische Fremdenlegion im Jahre 1831 gegründet wurde, schloß Frankreich mit den anderen Staaten einen dahingehenden Vertrag ab, daß es berechtigt ist, 100 Jahre lang Rekruten für die französische Fremdenlegion in diesen Ländern anzuwerben.

Das Jahr 1931 beginnt sich zu nähern und es sind inzwischen Institutionen geschaffen worden, mittels deren man der Nation zu Hilfe gehen kann.

Neue Staaten, wie Polen und die Tschechoslowakei, haben offizielles Verbot in ihrem Staatengesetz verboten, obgleich sich z. B. in Craudenz und Katowitz offizielle französische Werkstätten befinden, wo besonders Deutsche angeworben werden sollen.

Da Deutschland in absehbarer Zeit Mitglied des Völkerbundes sein wird, so hat es dann Gelegenheit, diese Frage anzuschneiden, und wir empfehlen dies der deutschen Regierung und Vertretung sehr nachdrücklich. Sie kann bei dieser Gelegenheit dem deutschen Volke einen großen Dienst erweisen und die Zeit wägen, da die Abstrichfrage zur Erörterung steht.

In diesem Falle dürfte anzunehmen sein, daß eine gewisse Stimmung zugunsten eines Aufhebungsantrages der Fremdenlegion vorhanden ist.

In dieser schweren Zeit der Arbeitslosigkeit werden die Franzosen alle daran sehen, die 1923 beschlossene und festgesetzte Etatsstärke von 50 000 Mann der Legion zu erreichen, da ja dieser Zustand immer die Zeit war, wo die Werber gute Geschäfte machten. Schon vor dem Kriege war die „hungernde deutsche Handwerksbursche“ ein Typ und fähiger Gast in der Legion, das Zielobjekt aller Derer, die der Legion die armen Opfer zutrieben.

In der letzten Zeit mehrten sich in Deutschland die Anzeichen, daß die Werbetätigkeit wieder im vollen Gange ist. Treibende Kräfte für die Franzosen sind ihre Verlegenheiten in Marokko und Schrien, wie überhaupt in ihrer Kolonialpolitik und dem weiteren Ausbau ihrer Armee, die ja nach den jetzt der französischen Deputiertenkammer vorliegenden Gesetzesentwürfen für die Mobilisation verlangt, daß alle Franzosen, Männer und Frauen, in die „nationale Wehrübung“ einbezogen werden sollen!

Wie kann sich Deutschland nun bei der Ablehnung durch all' die uns aufzupflanzenden Diktate gegen Umwerbung seiner Landeskinder schützen?

Es ist bekannt, daß in Mainz, Trier, Aachen, Neustadt a. D. Nord und anderen Orten offiziell eingetragene Werbebüros von Frankreich aus mit der Werbung dieser Gebiete aufgegeben wurden, die, das sei betont, da Deutschland einen Teil des Reparationsfonds bezahlte, wir also zu unterhalten haben. Diese Büros müssen künftig dauernd durch deutsche Organisationen usw. beobachtet und jeder Deutsche, der etwa hineingehen will, genannt werden. Diese Werbearbeiten muß den jeweiligen örtlichen Verwaltungen angeschlossen und geheim gehalten werden, ebenso wie die hierzu zu erhaltende Zentralstelle. Die gesamte deutsche Presse muß sich in den Dienst des Werbekampfes stellen und eine unabhängige Zentrale muß je dauernd mit dem jeweils einschlägigen und ein-

laufenden Material versehen. Warnungen der Presse können z. B. lauten: „Deutsche, geht nicht in die Fremdenlegion!“ „Von hundert Legionären sterben, verunglücken, verrecken“, wie die Franzosen so liebevoll sagen, nächst in der Fremdenlegion!“

Bei Vorträgen und Lichtbildern, wie dem Vorführen von Kinofilmen ist sorgfältige Auswahl zu treffen, um die besonders leicht anfällige Phantasie im Keime zu ersticken, und jedem Abenteuerlustigen alle Illusion zu nehmen! Dies hat besonders die Schule zu tun, bei der die Gewerbe- und Fortbildungsschulen ganz besonders zu berücksichtigen sind. Es sind gute Vorführer, die in Abwehrkampfspläne geschrieben sind, zu verteilen. Diese und die Aufklärung über sich auch auf die Reichswehr und Schutzpolizei zu erstrecken, da sich die Werber besonders gern an abgehende oder entlassene Soldaten und Polizeibeamtet machen.

In alle Jahresklassen muß statistisches Material, soweit es vorhanden ist — und wir haben heute ein fast lächerliches Bild von den furchtbaren Verlusten der Legion — veröffentlicht werden.

Es müssen außerdem dauernd die Arbeitsbestimmungen für Deutsche, die im Ausland beschäftigt werden, durch die Landesverwaltungsämter bekannt gegeben werden. Gegen diese Veröffentlichung kann selbst die Besatzungsbehörde nichts einwenden! Gerade diese Einrichtung kann Tausende vor dem Eintritt in die Legion bewahren! Ihnen ist eine Warnungsbeschriftung vor der Abreise auszuhängen.

Sobann müssen gewisse ehemalige Legionäre beobachtet werden, die eventuell als Werber für die Legion tätig sind. Manche bewirbt, viele durch Nennungen unbenutzt.

Jun Schluss ist beschleunigt ein Gesetz zu verhandeln, das jeden gefaschten Werber mit Justizhaus von mindestens 10 Jahren bestraft.

Vom Jahre 1831 bis 1914 haben über 200 000 Deutsche ihr Leben in der Fremdenlegion gelassen. Seit 1919 sind schätzungsweise 40 000 Deutsche in der Fremdenlegion angekommen, und in der zur Zeit etwa 30 000 Mann starken Legion stehen etwa 22 000 Deutsche, die für Frankreichs Ruhm und Ehre kämpfen und wohl auch mit 80 Prozent sterben oder fallen werden.

Das ist das Resultat des Artikel 179.

Wiedereinführung von Titeln.

Die Reichsregierung beabsichtigt im Jahre 1926 die Wiedereinführung von Titeln, mit denen ihre nach dem Abschluß im Jahre 1918 aufgeräumt worden ist. Von authentischer Seite hört man, daß die Regierung noch keine Beschlüsse gefaßt hat, daß aber die Wiedereinführung des Professortitels und des kommerziellen ritterlichen mit Sicherheit zu erwarten ist. Die Wiedereinführung dieser Titel hat sich gerade deshalb als notwendig erwiesen, weil zuerst in den demokratischen Ländern mit einer viel älteren republikanischen Vergangenheit als Deutschland, ganz besonders in den Vereinigten Staaten, auf langobolde Titel ein ganz außerordentlich großer Wert gelegt wird. Die maßgebenden Zielen der Reichsregierung werden sich Zuerst an den demokratischen Ländern, im Interesse eines glatten Ablaufs namentlich der Außenhandelsverträge wieder zur Verleihung von Titeln übergehen. Diese Kreise denken in erster Linie an den Titel Kommerzienrat.

Da durch diese internationalen Nützlichkeitsfragen die Wiedereinführung von Titeln überhaupt angeht, wird die Reichsregierung voraussichtlich auch die früher so beliebt gewordenen Kaiserstitel wieder einführen. Es handelt sich dabei um Titel, wie „Rechnungsrat“, die ähnlich wie Orden niemals eine besondere Dienstleistung bestimmten Beamtengruppen unterzeichnen sollen, sondern nur dem rein menschlichen Veränderungsbedürfnis Rechnung tragen. In diesen Beamtengruppen sind nicht wenige

Beamtet Jahrgänge auf dem gleichen Posten, ohne die praktische Möglichkeit zu haben, noch weitere Stufen in der Beamtenlaufbahn zu ersteigen. Für diese Beamtengruppen will man den Kaiserstitel wieder einführen, und zwar in der Form, daß die Beamten dieser Gruppen nach Ablauf einer gewissen Dienstzeit automatisch den Antrag auf den Titel erlangen. Nach Ableben wäre es also falsch, die bevorstehenden Schritte der Reichsregierung in dieser Angelegenheit als „Anzeichen der wiederkehrenden Reaktion“ zu betrachten.

Ausländische Bahnschwellen.

Die Klagen gegen die Weichschwellenlage aus gewerblichen und industriellen Kreisen mehren sich. Auch gegen das Eisenbahntariffamt als Befestigungstelle von Holzschwellen in Bahnhöfen wird eine Reihe von Klagen eingereicht. Diese sind von dem Kriege von Deutschland auf dem Gebiete der Schwellenherstellung und Inbetriebnahme benachteiligten leistungsfähigen Firmen in großen Mengen geliefert worden. Es betrug zu Gunsten der einschlägigen inländischen Holzindustrie sogar die Bestimmung, daß die Eisenbahnen für die Eisenbahnbauarbeiten einige Prozent teurer sein durften, als die Auslandsschwellen. Neuerdings hat die genannte Befestigungsstelle nicht nur diese Bevorratung fallen lassen, sondern sie hat die 1925er Schwellenlieferungen von etwa 1 1/2 Millionen Schwellen im Werte von 7 Millionen Mark fast ausschließlich im Ausland beschafft. Dies ist ferner geschehen, trotzdem die Eisenbahnen durch deutsche Firmen bei der kaufmännisch richtigen Entlastung eigener Transportposten nicht teurer zu sehen gekommen wären. Die ausländischen Schwellen sind noch dazu ohne Not zur Umwidmung des Eisenbahngeschäfts teilweise durch ausländische Spezialeisenwerke bestellt worden.

Einer angeblichen geringfügigen Preisdifferenz zu Liebe schikt man bis zu sieben Millionen Mark ins Ausland und entzieht der notleidenden Holzindustrie und deren Arbeiter einen verdienten, auf den sie in ihrem Heimatlande einen berechtigten Anspruch hat.

Ein solches Geschäftsgebahren der Reichsbahn muß öffentlich gebrandmarkt werden.

Bevorziehender Militärarzt Dr. Ebermayer.

Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer soll demnach in den nächsten Tagen, da er im April die gesetzliche Altersgrenze von 68 Jahren erreicht. Am 15. April 1858 in Würzburg geboren, widmete sich Dr. Ludwig Ebermayer dem Rechtsstudium und bestand die von 1884 bis 1890 das Amt eines Amtsrats in Weimarer a. D. und von 1890-1902 das eines Staatsanwalts in Bamberg. Seine Berufung als Kreisgerichtsrat nach Weizsäcker erfolgte im Jahre 1902. Von 1918 bis 1921 hat er hier als Senatspräsident — er leitete einen Strafsenat — getätigt. Am 1. April 1921 wurde er zum Nachfolger des Oberreichsanwalts Dr. Speigert ernannt. Während seiner Tätigkeit als Senatspräsident hat er in zahlreichen Bundesvertragsproben sowie in dem Prozess Eberberger-Helfferich den Beweis geführt, als Oberreichsanwalt vertritt er die höchsten Instanzen bei einer großen Anzahl von Hoch-, Landesvertrags- und Spionageproben, sowie bei einigen der sog. „Kriegsverbrecher“-Prozesse, die auf Verlangen der Entente und auf Grund des Verfallener Diktats gegenwärtig in Weizsäcker anhängig sind. Dr. Ebermayer hat sich als tüchtiger Jurist und geschickter Advokat bewährt. Aber nicht nur als vortrefflicher Praktiker, auch als gründlicher Theoretiker hat er sich weit über die Kreise seiner engeren Berufsgenossen hinaus einen hochachteten Namen geschaffen. Besonders hat er sich in dieser Hinsicht durch seine Abhandlung über die dem Entente des neuen Strafrechtbuches große Verdienste erworben.

Angesichts dieses auf Grund der Altersgrenzenverordnung gewissermaßen erzwungenen Austritts wird man bedauern, daß diese Verordnung keine individuell begründeten Maßnahmen zuläßt, die gerade in diesem Falle eigentlich am Platze wären.

Verriegelte Lippen.

47) Roman von A. M. Allen.

Wiemanns Rettungs-Verein, Berlin W. 66. 1924.

„Na, ja“, sagte der alte Herr, „so geht's. Der Gatte und Vater muß arbeiten und Mutter und Töchter amüsieren sich. Seit vorgestern sind sie weg, meine Alte mit Marie-Luise und der Vore.“

Klaus lachte zusammen. Marie-Luise war fort! „Und ich sitze hier und kann Trübsal blauen mit der Aibeth, die fuchsig ist, daß sie nicht mitgenommen werden ist und mit der —“ Er lachte über Klaus' Verblüfftheit. „Das ist doch eine ganz nette Idee von dem alten Herrn, diese Massenentladung, wie?“

„Der alte Baron?“ fragte Klaus erlautet. „Ja, er ist nach Wildbad und hat die Damen als seine Gäste mitgenommen. Na, nun stehen Sie nicht so begoffen da und kommen Sie rein. Ich werde Ihnen alles Nähere erzählen.“

Wäde und enttäuscht folgte ihm Klaus in das hüble Zimmer.

„Für meine Alte ist es ja wirklich mal eine nette Abwechslung“, sagte der alte Herr. „Sie kommt so selten dazu, eine Wanderschaft hat sie ja garlich nicht nötig, aber bekommen kann sie ja schließlich doch mal, obgleich sie sich einbildet, es geht nicht ohne sie. Und der alte Baron machte es so dringend, daß mir es gar nicht abgehen konnten, ohne ihn zu erzählen.“ Er lachte pfiffig. „Am Grunde ging's, glaube ich, um die Marie-Luise. Das war ihm ja wohl die Hauptsache. Und schließlich, dem Marlieschen hat die Abwechslung auch ganz gut. Sie war ganz blaß geworden trotz der Wandlung und der warmen Rühmlichkeit hier, und hatte ebenso sehr Bedrücktes, wofür man eigentlich den Tod des alten Herrn nicht so recht verantwortlich machen konnte. Na, ich sage Ihnen, das war eine Aufregung, die letzten Tage vorher. Man holberte über Hoffen und Fahren, und seines Lebens wurde man nicht mehr froh. Da kommt einem die Ruhe jetzt ordentlich wohlthuend vor, obgleich ich die gute Alte doch sehr vermisse, die Vore, den Wildfang, auch.“

Klaus sah sich auf Wädeln. Er mußte sich erst ordentlich zusammennehmen, ehe er die Frage tat, die ihm am meisten auf dem Herzen lag, die nach Enno Wöhlen.

Ueber das heitere Gesicht des alten Herrn glitt ein Schatten.

„Wiergen Tage wollte er ausbleiben. Na, die sind längst vorbei und hören läßt er immer noch nichts von sich. Ich werde ja ohne ihn fertig“, er lachte scharf und kurz, „aber dies Ausbleiben ist wieder ein Beweis dafür, wie wenig ernst er's doch mit der Sache an sich nimmt. Na, ich habe meinen Kontrakt mit dem alten Herrn erneuert und bin soweit gesichert. Denn wenn einmal was passiert und Hasselrode in seine Hände kommen sollte, dann Gnade Gott. Wenn er's kriegt, wird er's in Grund und Boden witzschaffen, so schnell als möglich. Ich habe auch mit meiner Meinung darüber dem alten Herrn gegenüber nicht hinterm Berge gehalten. — Ich wetten ich meine Sache gemerkt. Die ersten zehn Jahre kann der junge Herr mir nichtigsten keinen Schaden tun. Weinige hätte ich ihm — dem Jungen nämlich — die ganze Profithalheit vor die Füße geworfen, ihm gesagt, so und so, Herr Baron, ein tüchtiger Landwirt werden Sie doch nie, also ist's schon besser, wir trennen uns. Aber das ging ja nun doch nicht an. So muß ich ihn vorläufig noch da behalten, obgleich es mir gar nicht recht ist. So ein Schwermüder, wer weiß, was der noch anrichtet. Schwänzlern und Scharwenzeln kann er ja, das versteht er aus dem Bf heraus, schöne Worte machen und schöne Klagen, und denn mit Wädeln den Mist ausfahren, das ist ja seine Krone. Und die dummen Wädeln, die.“ Er bestimmte und warf einen raschen Blick auf Klaus. „Donnerwetter, da sitzen Sie noch immer trocken. Meine Frau würde schon lachen, was ich für ein schlechter Wirt bin.“

Es schien Klaus, als ob Amtmann Oswald, im Gefühl, etwas zu viel gesagt zu haben, ablenken wollte. „Gahig trank er ein paar Schluß Wein.“ „Ob der junge Baron vielleicht auch nach Wildbad gereist ist“, warf er hin.

Amtmann Oswald lachte der

„Eingeladen ist er wahrscheinlich nicht, darauf möchte ich schwören. Ist aber schon möglich, daß er's auch ohne Einladung riskiert. In der letzten Zeit hat er sehr stark den gehoramen und besorgten Wesen herausgeblieben, und darauf fällt ja schließlich jeder herein, wenn auch der alte Herr ihn sonst nicht über den Weg traut.“

Sehr nachdenklich machte sich Klaus Ewald auf den Heimweg.

Ernaunt und kopfschüttelnd hörte die alte Dame seinen Bericht. Daß der alte Baron Marie-Luise in sein Herz geschlossen hatte, war ja weiter nicht verwunderlich, war sie doch das Ebenbild ihrer Mutter und rief ihm so schöne Jugendentage zurück, denen die Erinnerung wohl den Schlaf genommen hatte. Aber etwas anderes war es, was Klaus beunruhigte. Was Amtmann Oswald über Enno Wöhlen gesagt hatte, fiel ihm schwer auf's Herz, und das Ende seiner Ferien kam heran, er mußte wieder nach Berlin und hier die Dinge gehen lassen, wie sie gehen wollten. Und das quälte und bedrückte ihn grenzenlos.

„Ist's denn die Möglichkeit?“ Frau Amtmann Oswald hätte gern die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, aber auf der Wildbadener Kurpromenade ging das nun nicht an. Darum begnügte sie sich damit, entrüstete Miße nach dem Gegenstand ihrer Empörung zu schuldern. „In den drei Tagen, wo ich die Person sehe, ist das nun das siebente Kleid, das sie anhat. Marie-Luise!“ flüsterete sie aufgeregt. „Dolletten genug schickt sie zu haben, aber desto weniger Interesse. Ru tritt' ich dich, sieh dir das mal an. Es ist ja haarsträubend! Und der Hut dazu! Wenn man das da doch bloß in die Kasseleider Straße an einem Sonntagmorgen stellen könnte! Und wie das Kleid sieht, Marie-Luise, ich weiß doch nur! Ist's nicht gerade, als habe man das ganze Futteral nach gemacht und dann überzogen und es an ihr trocken lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

